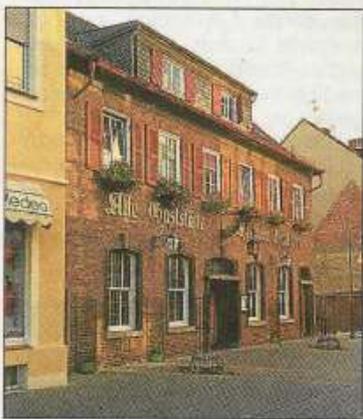


„Glocke“-Serie (7)



Der heutige Besitzer des „Pulverschoppen“, Christof Hagedorn, im Bunkereingang am Höxberg.



Das Bild zeigt die Gaststätte „Pulverschoppen“ im Jahr 1986.

„Pulverschoppen“ hat Ursprung im Kalkabbau

Beckum (gl). Die Gaststätte „Pulverschoppen“ Hagedorn kennt in Beckum jedermann. Die Familie ist seit rund 325 Jahren an der Weststraße 7 sesshaft. Sie waren als Kaufleute tätig und handelten auch mit Dynamit. Doch die Wenigsten wissen etwas von der Bedeutung des Namens, der seinen Ursprung im Kalkabbau hat.

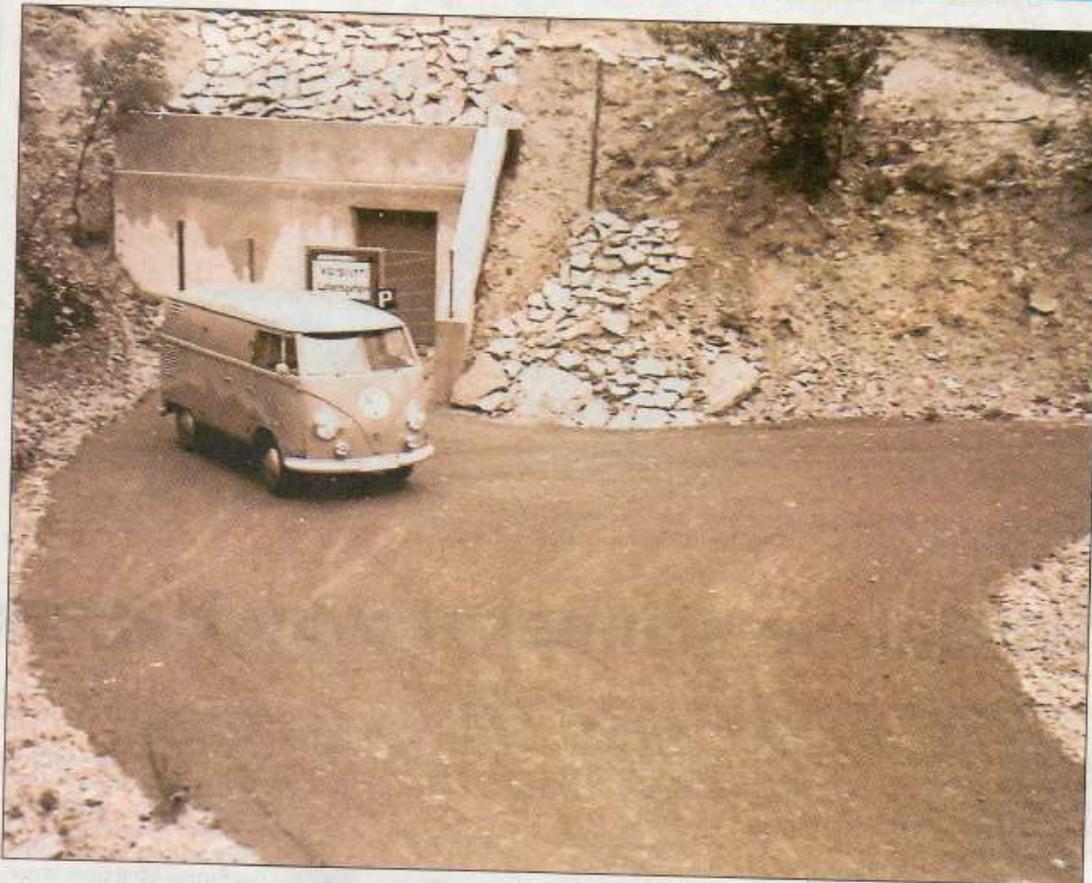
Im 19. Jahrhundert, als die Kalk- und Zementproduktion in Beckum industrielle Züge annahm, erleichterten sich die Steinkühler ihre schwere Arbeit im Steinbruch durch den Einsatz von Sprengstoff. Man verwendete Dynamit, das zunächst wohl in Schuppen gelagert wurde. Bezogen wurde der Sprengstoff vom Kaufmann Christof Hagedorn, der auf der Weststraße einen Krämerladen betrieb und 1878 mit dem Sprengstoffhandel begann. Er hatte die Zeichen der Zeit erkannt und versorgte die Steinkühler mit Dynamit. Damals wurde ihm von der „Königlichen Regierung“ die Genehmigung zur Anlage eines Dynamitlagers im Süden der Stadt genehmigt. Sechzehn Jahre später beantragt er die Anlage eines „Handmagazins“ in einem am Lohberg gelegenen Garten (hinter dem Friedhof Elisabethstraße). Da der Abstand zur Wohnbebauung weniger als 200 Meter

betrug, wurde nur eine Lagerung von maximal fünf Kilogramm genehmigt.

Im Bereich der Pflaumenallee wurde später ein weiteres Sprengstoffmagazin eingerichtet, ehe 1957, weit außerhalb der Stadt, eine Bunkeranlage bei Stauffermann am Höxberg entstand, die bis 2003 betrieben wurde. Am Fuße einer Steilwand in den Berg gebaut und mit einer dreifachen Stahltüranlage gesichert, lagerten hier in einem sechs mal 2,50 Meter großen Raum Munition und Sprengstoffe. Kaum noch einzusehen und völlig zugewachsen schläft die Anlage dort den Dornröschenschlaf.

Aus dem Krämerladen war mittlerweile eine Gaststätte geworden, die 1937 neu gebaut wurde. Damals entschloss man sich zur Bezeichnung „Pulverschoppen“, ein Name, der der Geschichte des Hauses geschuldet war. Bernd Hagedorn betrieb die Gaststätte, sein Bruder Hermann den Sprengstoff- und Munitionshandel. Mit letztgenannten verstarb 1995 der letzte „Pulverhändler“ der Familie. Bruder Bernd Hagedorn hat mittlerweile die Gaststätte aufgegeben. Lediglich der geschichtsträchtige Name erinnert heute an den Pulver- und Munitionshandel.





Die Bunkeranlage wurde 1957 in den Höxberg gebaut. Die ausgestellte Fahne am Pulvertransporter „P“ steht dafür, dass Sprengstoff geladen ist.
Bilder (1): Schürbüscher

Fledermaus-Domizil statt Bunker

Das Sprengstofflager am Höxberg hatte mindestens zwei Vorläufer, außerdem ein stadtnahes Handmagazin, das wohl zur schnellen Ausgabe von geringen Mengen Dynamit gedacht war. In der Genehmigungsurkunde vom 19. September 1878 stellt Bürgermeister Waltrup als einzige Be-

dingung, dass die Anlage und Benutzung des Dynamitlagers vorschriftsmäßig auszuführen sei.

Nach Hagedorn wurde die Bunkeranlage noch bis 2003 von einem auswärtigen Brunnenbauer als Sprengstofflager genutzt. Seither nagt der Zahn der Zeit an der Anlage, die allmählich vom

Wald überwuchert wird.

Christof Hagedorn, Urenkel von Christoph Hagedorn, dem ersten Pulverhändler, plant aus dem Bunker eventuell ein Fledermaus-Domizil zu machen, wozu allerdings Umbaumaßnahmen erforderlich wären.

Hugo Schürbüscher